

Projektberichte

* **Zurück zum
Exkursionsprogramm**

Ausgabe 4 / 2003

Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik

LUB @ M 2003

Visit and discussion with Dutch students about media education

WENKE HEINRICH

Am Vormittag des 3. Juni 2003 traf sich unsere Exkursionsgruppe im "Institute for Media and Representation, Film and TV Studies" an der Universität Utrecht mit Prof. in Dr. Sonja de Leeuw und sieben Studierenden. Das Studium der sieben Studierenden beschäftigt sich auch mit klassischer Geschichte und Kunstpädagogik.

Unser Zusammentreffen hatte drei Intentionen:

- Es fand ein Austausch über Medienpädagogik in Holland und Deutschland durch die Professoren Niesyto und de Leeuw statt.
- Außerdem konnten deutsche und holländische Studenten medienpädagogisch orientierte Projekte vorstellen.
- Mittels einer Diskussionsrunde konnten sich die Studierenden über die Projekte austauschen, Bedenken äußern und offene Fragen beantworten.



Zunächst begann unser Treffen mit einer Vorstellungsrunde, die von Prof. in Dr. de Leeuw und Prof. Dr. Niesyto eröffnet wurde.

Frau de Leeuw begann von der in den 80er Jahren gestarteten Medienbildung in Schulen zu berichten. Medienbildung ist auch, ähnlich wie in Deutschland, noch nicht im holländischen Lehrplan involviert, so dass sich die Medienarbeit als schwierig gestaltet. Trotzdem besteht der Versuch, medienpä-

dagogische Arbeit in die Grundschulen zu integrieren. Die Zusammenarbeit von Prof. Dr. Sonja de Leeuw und Mira Media in Utrecht ermöglicht dabei u. a. medienpädagogische Projektarbeiten. Außerdem besteht für Kinder die Möglichkeit, sich im Utrechter Kunstzentrum mittels Workshops Medienkompetenz anzueignen. Interessant an ihrem Bericht ist der Aspekt, dass Studenten in Holland nicht speziell Medienpädagogik studieren können.

Herr Niesyto berichtete danach von Medienpädagogik in Deutschland und gab einen kurzen Überblick. In Ludwigsburg ist Medienpädagogik im Rahmen des Studiums für Erziehungswissenschaften sowie in verschiedenen Fächern integriert; es gibt eigens eine Abteilung und eine Professur für Medienpädagogik. Medienpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg konzentriert sich in der Lehrerbildung besonders auf die praktische Medienarbeit und bietet darüber hinaus Möglichkeiten für Studierende im Diplomstudiengang (als Wahlpflichtfach) sowie in einem speziellen Erweiterungsstudium.

Nach einer kurzen Vorstellung aller Teilnehmer/innen begannen die Studenten Projekte vorzustellen. Ein wichtiger Unterschied ist bei der Projektvorstellung zu beachten:

Das Projekt der deutschen Studenten wurde nicht selbst durchgeführt, sondern im Rahmen eines Seminars "Interkulturelle Medienpädagogik" im Wintersemester 2002/2003 zusammen mit anderen Projekten entlang verschiedener Kriterien analysiert. Das Ziel des Seminars war die kritische Auseinandersetzung mit vorhandenen interkulturellen Projekten entlang von Projektberichten.

Die holländischen Studenten stellten Projektkonzeptionen vor, die sie im Laufe der kommenden Wochen an Schulen umsetzen wollten. Sie können dabei reichhaltige Erfahrungen machen.

Projektvorstellungen:

Projekt „Tee im Himmel“



Das Projekt wurde von Kerstin Watzenig, Jutta Deuble und Wenke Heinrich vorgestellt.

- *Fazit des Projektes:* rund 60 Schüler im Alter zwischen 15 – 17 Jahren schrieben im Rahmen des Deutschunterrichts einen Roman.
- Am Projekt waren vier bilinguale Gymnasien aus Ungarn, Schweiz, Luxemburg und Deutschland beteiligt.

Durchführung:

- 1. Phase: Vermittlung theoretischer Kenntnisse über die Gattung „Roman“;
- 2. Phase: jede Schule und die jeweiligen Schüler erfanden einen Romanhelden, den sie in den Kapiteln 1 bis 4 in eigene Geschichte integrierten;
- 3. Phase: alle vier Romanhelden erlebten in den folgenden vier Kapiteln Abenteuer, wobei jedes Land ein eigenes Kapitel schrieb und dieses am vorherigen Kapitel anknüpfte;
- 4. Phase: Schlusskapitel – alle Schüler und die Projektleiter schrieben in einem Abschlusstreffen auf der Schwäbischen Alb das Schlusskapitel und entwarfen das Layout;
- 5. Phase: Druck des Buches durch den OMNIA Verlag.

Interkulturelle Kommunikation:

- Deutsch wurde als Verständigungssprache gewählt;
- geschriebene Kapitel wurden per Fax oder E-Mail versandt und den anderen Ländern zur Korrektur und Kritik vorgelegt;
- in den Kapiteln der vier Länder wurden landestypische Details eingebaut, so dass dem Leser im geringen Maß länderspezifische Elemente nahe gebracht wurden.

Projekt „Image“



Die Konzeption des noch nicht durchgeführten Projekts wurde von drei holländischen Studentinnen vorgestellt.

- Projektdauer: Workshop mit fünf Blöcken á 45 Minuten
- Alter der Schüler: 14 – 15 Jahre, Schüler haben unterschiedliche kulturelle Hintergründe
- Größe der Gruppe: vier Personen.

Konzeption:

1. Block: Orientierungsphase, Beantworten eines von den Studenten erstellten Fragebogens;
2. Block: Einleitung in die Thematik;
3. Block: Praktischer Übungsteil;
4. Block: Praktischer Übungsteil;
5. Block: Reflexion.

Workshop-Planung:

Der Workshop soll den Kindern die Möglichkeit bieten, durch praktisches Arbeiten mit Kameras und Fernsehen Einblicke in die Veränderlichkeit des Image und der Identität von Menschen zu bekommen. Dabei ist es den Studenten wichtig, dass die Schüler sich zunächst mit ihrer eigenen Vorstellung im Kopf über berühmte Schauspieler und Sänger auseinandersetzen und hinterfragen, warum sie so eine Vorstellung haben und wie diese Vorstellung über einen Menschen zustande kommt.

Im nächsten Block bekommen sie einen theoretischen Input, welche Tricks und Verfahren die Medien anwenden, um ein ganz bestimmtes Bild über einen Star dem Zuschauer zu vermitteln. In zwei praktischen Übungsblöcken lernen sie, mit der Videokamera diesen Imagetrick technisch umzusetzen, indem sie ihre Mitschüler z. B. als Supersportler oder als begabte Sänger darstellen. In der Reflexionsphase sollen mit den Schülern die Ergebnisse ausgewertet und reflektiert werden, besonders welche Wirkung der Workshop auf die Schüler hatte.

Projekt: „Abbauen von Vorurteilen“



Das geplante Projekt wurde ebenfalls von drei holländischen Studierenden vorgestellt.

Projektplanung:

In einer Klasse mit Schülern, die aus verschiedenen Kulturen kommen, soll die Wahrnehmungsbildung mittels Fotos hinterfragt und diskutiert werden. Die Fotos sollen dabei aus den Familien der Schüler mitgebracht und anderen Klassenkameraden gezeigt werden. In der Annahme, dass Familienfotos Emotionen bei den Schülern auslösen, wurde diese Fotoauswahl getroffen.

Danach äußern die Schüler ihre Gedanken über diese Fotos. Diese können auch Aussagen wie z. B. „Deine Mutter ist ja blond - ist sie auch so blöd?“ enthalten. Anschließend sollen die Schüler über ihre Einstellung zu den Fotos diskutieren. Den Schülern soll in der Diskussion bewusst werden, dass die Vorurteile, die sie beim Sehen von Menschen treffen, oft die Realität und die eigentliche Identität der Menschen verkennen. Die Studenten fungieren dabei als Vermittler und Moderator.

Den Studenten war dabei bewusst, dass das Zeigen von Familienfotos provoziert und zu Auseinandersetzungen führen kann. Ihnen war zunächst nicht bewusst, dass solch eine Diskussion die Schüler emotional zutiefst verletzen und sich die Auseinandersetzung in Aggression umwandeln kann.

Dieser Punkt warf auch in der sich anschließenden Gesprächsrunde viele Fragen auf und führte zu einer lebhaften Diskussion. Die anfangs sehr überraschten holländischen Studenten wurden auf mögliche Gefahren, die das Projekt birgt, aufmerksam gemacht. Dabei haben wir vor allem den Projektverantwortlichen versucht darzustellen, dass die Schüler sich in eine sehr verständliche Verteidigungsposition begeben und diese mit Aggressionen geladen sein kann, die die erfolgreiche Durchführung des Projekts unter Umständen gefährdet. Prof. Dr. Niesyto regte an, dass es möglicherweise besser wäre, Fotos zu nehmen, die unbekannte Menschen darstellen. Auch solche Fotos könnten klischeehafte Aussagen provozieren und einen Anlass bieten, um sich mit

den Schülern über das Thema „Vorurteilsbildung“ auseinander zu setzen.

Leider hatten wir für dieses Treffen einen engen Zeitrahmen von zwei Stunden. Gerne hätten wir noch länger diskutiert. Wir tauschten am Schluss unsere E-mail-Adressen aus. Einzelne aus der deutschen Gruppe werden sich bei den holländischen Studenten erkundigen, wie die Projekte in der Praxis verlaufen sind.